

Einer widersetzt sich: Pfr. Julius von Jan und seine Predigt am Bußtag 1938

Material 6c: Informationen zu den Liedern des Gottesdienstes

Es gibt im Evangelischen Gesangbuch mehrere Lieder und Autoren, die für die Zeit des sog. Kirchenkampfes bzw. für die Zeit von 1933 – 1945 bedeutsam sind. Im Rahmen des Gottesdienstes über die Bußtagspredigt von Pfr. von Jan sollte das nur punktuell angedeutet werden, da der Gottesdienst sonst leicht überfrachtet wird.

EG 452 Er weckt mich alle Morgen

Der Text ist von Jochen Klepper 1938, die Melodie von Rudolf Zöbele 1941.

Jochen Klepper (1903-1942), evangelischer Theologe, der als Schriftsteller und (Lieder-) Dichter arbeitete, war mit einer 13 Jahre älteren Jüdin verheiratet, die zwei Töchter mit in die Ehe brachte. Die ältere Stieftochter konnte vor der Verfolgung ausreisen. Seine Frau und jüngere Stieftochter ließen sich taufen (1938). Das Ehepaar Klepper heiratete dann auch kirchlich. 1940 wurde Klepper zur Wehrmacht eingezogen, 1941 wegen seiner „nichtarischen“ Frau als wehrunwürdig entlassen. 1942 drohte die Zwangsscheidung und Deportation der Frau und Stieftochter. Die Ausreise der jüngeren Tochter gelang nicht mehr. Im Dezember 1942 nahm sich die Familie das Leben.

Das Lied ist von der Wanderbewegung geprägt. Es handelt von der Bedeutung des Wortes Gottes und der Nähe Gottes angesichts von Dunkelheit, Angst und Klage. Es ermutigt zum Vertrauen auf Gottes Wort und Verheißung.

Auch wenn der Gottesdienst am Buß- und Betttag in der Regel am Abend gefeiert wird, eignet sich dieses Lied als Eingangslied, da es um einen Anfang, um das Wort Gottes und in der ersten Strophe um das geweckte Ohr, um das Hören geht (vgl. Predigttext!). Es erinnert in schwierigen Zeiten an die Grundlagen des Christseins und der Kirche!

Von Jan geht am Ende seiner Predigt stark auf die persönliche Bibellese ein. Dem korrespondieren Strophen 1+2 sehr gut. Strophen 3-5 können von Jans Empfinden nach seiner Predigt Ausdruck geben und dem, was er als Reaktion erwartet.

Glaubensbekenntnis EG 184

Der Text stammt von Rudolf Alexander Schröder 1937. Rudolf Alexander Schröder formuliert keinen eigenen Text des Glaubens, sondern paraphrasiert das Credo, das Glaubensbekenntnis der christlichen Kirche(n). Mit diesem ökumenischen, überzeitlichen Bekenntnis knüpft er an die Barmer Theologische Erklärung von 1934 an und stellt das Bekenntnis und die Lehre der weltweiten christlichen Kirche aller Zeiten gegen die Weltanschauung und den Machtanspruch des Nationalsozialismus sowie gegen die heilsgeschichtliche Deutung des Dritten Reichs durch die Deutschen Christen.

Das Lied ist ein mutiges und offenes Bekenntnis des Glaubens. Doch wie verhält es sich mit diesem Glauben, wenn in Präsentation 2 von den Ereignissen der Reichspogromnacht gesprochen wird?

Zur Barmer Theologischen Erklärung siehe EG 836.

EG 378 Es mag sein, dass alles fällt

Der Text stammt von Rudolf Alexander Schröder, gedichtet 1936, erstmals erschienen 1939; die Melodie von Paul Geilsdorf 1940.

Das Lied handelt davon, wie alle Sicherheiten fraglich werden und zusammenbrechen, wie Trug und Frevel siegen, der Fromme niederliegt. Aber das wird zeitlich begrenzt sein. Darum

gilt es an Gottes Zusage festzuhalten, man wird neue Kraft bekommen und schließlich siegen. Die Weise der Selbstanrede ist gleichzeitig ein Ansprechen des Lesenden bzw. Singenden.

Das Gedicht von 1936 nimmt die nationalsozialistische Unrechtsherrschaft sensibel wahr, ermutigt zum Durchhalten und sagt den Sieg gegen den Nationalsozialismus voraus, denn Gott hat die Zeit in seiner Hand.

Wird das Lied (evtl. in Auswahl) zwischen Präsentation 2 und 3 gesungen, kann es auch dem inneren Ringen von Jans auf dem Weg zu seiner Predigt Ausdruck geben.

EG 65 Von guten Mächten treu und still umgeben (Evtl. Melodie nach EG 541)

Dietrich Bonhoeffer hat den Text 1944 geschrieben. Bonhoeffer ist einer der bekanntesten und profiliertesten deutschen Theologen der Bekennenden Kirche. Er setzt sich in Schriften und Vorträgen gegen die antisemitische Politik in Staat und Kirche ein. 1943 wurde Bonhoeffer wegen Wehrkraftzersetzung inhaftiert und am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg wegen seiner Widerstandstätigkeit gegen Adolf Hitler und das NS-Regime erhängt.

Bonhoeffer hat das Gedicht im Dezember 1944 in der Gestapo-Haft verfasst. Es ist der letzte von ihm erhaltene theologische Text, der einem Brief an seine Familie entstammt. Bonhoeffer blickt einer ungewissen Zukunft entgegen. Seine Hinrichtung ist wahrscheinlich. Trotz seiner Not und Belastung, die Bonhoeffer andeutet, weiß er sich in Gott, in „den guten Mächten“ geborgen.

EG 433 Hevenu schalom alejchem/Wir wünschen Frieden euch allen

Text und Melodie des Liedes stammen aus Israel. Es ist ein Volkslied, das von Juden weltweit gesungen wird. Das Lied drückt die Sehnsucht nach Frieden aus, nach einem Frieden für die ganze Welt und ihre Menschen.

Wird das Lied am Ende des Gottesdienstes gesungen, gibt es dem Volk der Opfer des Dritten Reichs eine Stimme und ist somit auch ein Zeichen für den Sieg des Lebens über alle Todesbedrohung und Menschenverachtung des nationalsozialistischen Antisemitismus. Das Singen des israelisch-hebräischen Liedes im christlich-deutschsprachigen Gottesdienst macht die gemeinsame Hoffnung auf und Sehnsucht nach Frieden unter uns Menschen fröhlich hörbar.

Weitere mögliche Texte, Lieder und Gebete

Stuttgarter Schulderklärung von 1945, EG 837

EG 655 Freunde, dass der Mandelzweig

Gebet nach Dan 9

Ps 74,1-11